

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbesuch Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 30 Rpf. Postlohn. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postbesuch-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 2. Dezember 1940

Nr. 284

Verstärkter Fortgang der Vergeltungsschläge gegen England Bombenangriff auf Southampton

Feuerschein und Rauchwolken von der französischen Küste aus sichtbar

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Dezember. Pausenlos rollen die vernichtenden Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe über die englische Insel. Nach Meldungen, die beim DNB vorliegen, haben nachdem in der Nacht zuvor unsere Kampfgeschwader London und wichtige Küstenorte bombardiert hatten, auch in der Nacht zum Sonntag starke Kampfverbände in rollenden Angriffen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwerer Kalibers belegt. Während der Nacht konnten Flugzeugbesatzungen über 60 große und zahlreiche kleinere Brände beobachten, die sich schließlich zu einem einzigen Feuermeer zusammenschloßen. Ein Großkraftwerk scheint vernichtet zu sein. Die großen Vorrats- und Lagerhallen im Hafen brennen lichterloh. Während der Nacht konnte der Feuerschein von der französischen Kanalküste aus beobachtet werden. Die Brände haben gegen Morgen noch zugenommen. Eine große schwarze Rauchwolke wälzt sich über den Kanal, die am Tage sogar von Cherbourg aus sichtbar ist. Da der Hafen von Southampton infolge der Zerstörung in den Londoner Docks und Hafenanlagen als Ausweichhafen für London benutzt wird, kommt diesem Angriff auf Southampton besondere Bedeutung zu.

Wie der englische Rundfunk meldet, wurde in London eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, die Einzelheiten über die letzten nächtlichen deutschen Luftangriffe mitteilt. Der Verlautbarung zufolge hätten sich die deutschen Angriffe in der Nacht auf Sonntag vorwiegend auf Southampton erstreckt. Diese Angriffe seien außerordentlich heftig gewesen, und die Deutschen hätten eine ganz beträchtliche Anzahl Maschinen dabei eingesetzt gehabt. Vor allem das Zentrum der Stadt habe besonders heftig gelitten. Es schade jedoch, als sei die Zahl der Opfer bei diesem Nachtangriff „nicht so hoch, wie ursprünglich angenommen“. Man habe sämtliche Luftschutzorganisationen Southamptons voll zum Schutz der Bevölkerung einsetzen müssen; jedoch seien ihre Arbeiten durch die Seltigkeit des feindlichen Luftangriffs wesentlich erschwert worden.

Was man von der Ableugnung der Zahl der Opfer zu halten hat, das hat sich ja bei den ebenso gewaltigen wie vorhergehenden Angriffen der deutschen Luftwaffe auf London in der vorausgegangenen Nacht nur zu deutlich gezeigt. In diesem Falle hat der Londoner Nachrichtendienst nachträglich zugeben müssen, daß die Opfer der letzten deutschen Nachtangriffe auf die britische Hauptstadt viel zahlreicher gewesen seien, als man ursprünglich angenommen habe! Man sieht, die Tatsachen zwingen selbst die hartgesottensten plattförmigen Lügner zu Widerreden.

Die Londoner Vertreter ausländischer Blätter wissen trotz der strengen Zensur immer wieder Erlebnis-Berichte über die durch deutsche Bomben angerichteten schweren Schäden weiterzugeben. Ueber die Angriffe im Laufe des Samstags meldet z. B. die „International News“ aus London, über 200

Bomber seien mit einem Ungestüm, wie das England seit Wochen nicht mehr erlebt habe, über die englischen Frontstellungen landeinwärts gebrannt und hätten sowohl die Südküste, wie auch London bombardiert. Die finnische Zeitung „Suopuodisblad“ über-schreibt einen Bericht ihres Londoner Mitarbeiters „Ein brennender Scheiterhaufen quer durch London“. „Hel-singin Sanomat“ spricht von einem Blitzangriff der Deutschen in der Samstagsnacht, der in weite Gebiete Londons Vernichtung getragen habe und hebt hervor, daß London anschließend auch am Samstagvormittag von deutschen Flugzeugen angegriffen worden sei.

United Press meldet, daß während der Nacht nach offiziellen Schätzungen mindestens dreihundert Bomber pausenlos angegriffen hätten. Deutsche Flugzeuge, so heißt es in der Meldung, überflogen die Stadt fast alle halbe Minute und warfen Hunderte von Brandbomben ab. Innerhalb weniger Minuten seien neue Wellen erschienen, die in die brennenden Bezirke Explosivbomben ab-

warfen. Auch in einer Stadt an der Südküste seien Brände ausgebrochen. „Bombentreger“ seien auch auf die Grafschaften um London niedergegangen.

Der Londoner Vertreter von „Stockholms Tidningen“ berichtet: „In der Nacht kam der Krieg nach London zurück. Stundenlang schien sich der deutsche Angriff darauf zu konzentrieren. Seit den letzten beiden Wochen hatte London eine Nacht wie diese erlebt. Der Angriff konzentrierte sich mehr als frühere Angriffe auf bestimmte Stadtteile.“

Major Wick vermißt

56. Gegner auf letztem Feindflug abgeschossen
Berlin, 2. Dezember. Major Wick, der Kommandeur des bekannten Nichtbofen-Geschwaders, und Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub, ist am 28. November von einem Feindflug, auf dem er seinen 56. Gegner abgeschoss, nicht zurückgekehrt und wird seitdem vermißt.

Hilfskreuzer versenkte 79 000 BRZ

Drei englische Schnellboote von deutschen Vorpostenbooten vernichtet

Berlin, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein in überseeischen Gewässern operierender Hilfskreuzer meldet als Gesamtergebnis seiner bisherigen Handelskriegsführung die Versenkung von 79 000 BRZ feindlichen Handelsschiffsräumen. Diese Zahl umfaßt noch nicht die Erfolge der Minentätigkeit des Hilfskreuzers.

In der Nacht zum 30. November unternahm die Luftwaffe einen neuen Großangriff auf London. Welle auf Welle überflog die Stadt und warf Bomben schweren und schwersten Kalibers, unter anderem auch auf Paddington, Kensington und Battersea. Gewaltige Brände erleuchteten die Stadt und wiesen den angreifenden Flugzeugen das Ziel. Auch andere kriegswichtige Ziele wie Liverpool, Birmingham und Plymouth wurden mit Erfolg angegriffen.

Am Tage beschränkte sich die Tätigkeit der deutschen Flugzeuge auf bewaffnete Aufklärung. Sie stellten fest, daß in Plymouth immer noch starke Brände, besonders in den Tankanlagen, wüten. London wurde im Verlauf dieser Flüge erneut mit Bomben belegt. An der Kanalküste kam es zu mehreren Luftkämpfen.

Bei einem der wiederholten Verluste des Feindes, die deutschen Nachschubwege zur See zu stören, griffen englische Schnellboote vor

der Schelde einen deutschen Dampfer an. Die geleitenden Vorpostenboote bekämpften die feindlichen Fahrzeuge und brachten zwei Schnellboote so schwere Treffer bei, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ein drittes Boot wurde schwer beschädigt. Der schwimmfähig gebliebene deutsche Dampfer konnte eingeschleppt werden.

In der Nacht zum 1. Dezember unternahm die deutsche Luftwaffe einen Großangriff auf einen lebenswichtigen Hafen an der Kanalküste. Die britische Luftwaffe trat in dieser Nacht nicht in Erscheinung.

In den Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Italien baut trotz des Krieges

Ministerrat bewilligte vier Milliarden Lire
Rom, 1. Dezember. Der italienische Ministerrat, der Samstag unter dem Vorsitz des Duce zusammentrat, hat sich nach Erledigung interner Maßnahmen auf den 3. Dezember vertagt. Auf Antrag des Duce wurde ein Gesetz zur Genehmigung, der eine Ausgabe von vier Milliarden Lire für die beiden nächsten Jahre vorsieht, mit denen trotz der Kriegszeit vor allem öffentliche Bauten und insbesondere solche sozialer Art durchgeführt werden sollen.

Reuter meldet: Englische Flieger haben gelogen

Der „Großangriff auf Berlin“ wurde von A bis Z aus den Fingern gezogen

Berlin, 1. Dezember. Nach dem Protest, den kürzlich die französische Regierung wegen der nächtlichen Beschädigung von Marseille durch die RAF in London eingelegt hat, scheint man in England einigermaßen ratlos zu sein, welche Antwort man sich erteilen sollte. Es dürfte der englischen Regierung verständlicherweise peinlich sein, wenn ihre „sowasfalsch durchgeführte Untersuchung“ auf die Feststellung hinauslaufen müßte, daß die britischen Flieger in der fraglichen Nacht den größten französischen Mittelmeerhafen lediglich „aus Versehen“ bombardiert haben. Peinlich wäre auch ein Eingeständnis etwa der Art, daß man Marseille mit Genua verwechselt habe.

Reinlich erklärte bekanntlich der Sprecher im Londoner Rundfunk, die Erfolge der deutschen Bomber in den Midlands seien einfach darauf zurückzuführen, daß hier die Städte kleiner seien und dadurch die Aus-sichten „natürlich“ größer, ein Ziel zu treffen. Sollte diese, gelinde gesagt, merkwürdige Auf-fassung inzwischen Allgemeingut in England geworden sein, dann erbrachten die Bombenerfolge der RAF über der Großstadt Mar-seille zum mindesten den Beweis für das tech-nische Können der englischen Flieger, sogar große Städte zu treffen.

Wie dem auch sei, wir brauchen uns nicht für das britische Luftfahrtministerium den

Kopf um eine plausible Ausrede zu zerbrechen. Wie sie auch lauten mag, sie wird heute in der Weltöffentlichkeit den gleichen Glauben finden wie andere Behauptungen der britischen Luftwaffe, wenn sie noch immer wagen sollte, von der Überlegenheit ihrer Piloten zu sprechen, oder wenn diese sich eigene Erfolgsmeldungen ausdenken, wie bei dem jüngsten „Großangriff auf Berlin“. Es ist auch einigermaßen peinlich für Eng-land, wenn in diesem der Welt bekannten Falle Reuter soeben zugeben muß, daß die amtliche Untersuchung ergab, daß sich die britischen Flieger diesen ganzen Angriff mit allen Einzelheiten von Anfang bis zu Ende einfach aus den Fingern gezogen haben.

Parade der deutschen Lohrtruppen

Heute vor König Michael in Bukarest
Bukarest, 2. Dezember. Wie der „Universul“ berichtet, findet am Montag aus Anlaß des Beitritts Rumaniens zum Dreierpakt eine Militärparade der deutschen Lohrtruppen des Landheeres und der Luftwaffe vor König Michael in Bukarest statt. Der Vorbeimarsch wird von einem Bataillon des rumä-nischen Heeres eröffnet werden. Die deutschen Truppen werden von General der Kavallerie Hansen und Generalleutnant der Flieger Speidl geführt.

Wang und sein Werk

Zum japanisch-chinesischen Vertragsabschluss

Mit der Anerkennung der Regierung Wangtschingwei durch Japan wird der ewige „zweite Mann Chinas“ nun auch politisch-diplomatisch zum Gegenspieler Tschiangkai-scheks, der in Tschungking einen hartnäckigen Kampf um die Behauptung seiner Parole führt, die in der kompromißlosen Befolgung der Richtlinien Sun Yat Seng besteht, der bekanntlich die Ausschaltung jeglichen — also auch des japanischen — Einflusses vom fernöstlichen Kontinent als Programm aufstellte.

Der bürgerliche Name Wangtschingwei ist Chao Ming. Mit fünfzehn Jahren legte er sich ein Pseudonym zu, unter dem er seine lyrischen Jugendsünden verbergte; aber obwohl sich der junge Mann alsbald dem ernstlichen Studium der Rechte zu widmen hatte und auch politisch eine Rolle spielte, blieb er seinen poetischen Jugendidealen treu und nahm das Pseudonym als Namen an, wie es viele Revolutionäre tun. Daß Wang wirklich den Mut zur revolutionären Tat besaß, bewies er bei der Organisation eines Anschlages auf den Regenten der Mandschu-Dynastie, bei dem er seine eigene Person voll einsetzte. Damals war Chao Ming dreißig Jahre. Man schrieb das Jahr 1914. Die Folgezeit war ausgefüllt mit den für uns fast unbegreiflichen Wirren des Bürgerkrieges, in welchem die scharfe Rivalität zwischen Wang und Tschiangkai-schek eine gewichtige Rolle spielte. Tschiangkai-schek war es der ihn 1935 stürzte, als er Präsident des Exekutivkomitees der Kuomintang-Regierung und deren Außenminister war. Tschiangkai-schek war es, der keine große Persönlichkeit neben sich dulden konnte und der daher auch Wang immer mehr in den Hintergrund drängte, obwohl schon stets das große Hauptziel des „weiten Manches“ die nationale Wiedervereinigung sowie der organische wirtschaftliche Wiederaufbau Chinas gewesen ist. In einem vielgelesenen Buch hat Wang vor einigen Jahren schon seine Ansicht auseinandergesetzt, daß wirklich positive Aufbaureisultate im Fernen Osten nicht durch militärische Auseinandersetzungen zwischen China und Japan, sondern nur durch freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden erreicht werden können.

Dieser Idee diente Wang auch, als er es unternahm, die Organisation einer Nationalregierung in Nanking in die Hand zu nehmen, die neben den Provinzen Nordchinas auch große Teile Ost- und Süd-, ja sogar Mittelchinas zu verwalten gedankt. Vor einigen Monaten hat Wang in seiner Regierungserklärung den beiden Provinzen der Inneren Monasole — Tschangha und Suijüan — im Rahmen des neu zu errichtenden chinesischen Nationalstaates weitgehende Autonomie zugesagt, während die übrigen drei Nordprovinzen — Schansi, Hope, Schantung — von Nanking aus unmittelbar regiert werden sollen. Welche Teile des chinesischen Kernlandes außerdem in Wangs Hand zusammengefaßt werden sollen, läßt sich am besten aus der Betrachtung der von Japan militärisch besetzten Gebiete ersehen, die vom Mittellauf des Hoancho aus westlich von der Lungehai-Eisenbahn begrenzt werden, von Hankau aus aber dem Kanale bis zur Mündung folgen. Dieser Komplex umschließt den fruchtbarsten und dichtest bevölkerten Teil des „Reiches der Mitte“ mit mindestens anderthalb Millionen Gevorkilometern und etwa 47 v. H. der Bevölkerung des eigentlichen Kernlandes. Außerdem ober liegen hier sämtliche Millionenstädte des Landes, an der Spitze Schanghai, das fast 3,5 Millionen Einwohner zählt, ferner die wichtigsten Handelsplätze Nord- und Südchinas, nämlich Tientsin und Kanton mit jeweils 1,5 Millionen Köpfen, Nanking mit 1 019 000 Einwohnern und die Dreistädte-Stadt Hankau, die mit den benachbarten und unmittelbar anstoßenden Großgemeinden sicherlich 1 750 000 Menschen beherbergt.

Die Regierung Wang wird in ihrer Hand die Funktionen der bisherigen Landesregierungen zusammenfassen, die in Peking und Hankau, Kanton und Nanking errichtet worden waren und die durch eine Art invertep-tischer Clearingstelle miteinander in Verbindung standen. Nanking erkennt den japanischen Führungsanspruch in Ostasien an, wie ja auch der Dreimächtepakt ausdrücklich auf dieser Grundlage beruht. Außerdem hat Tokio wiederholt die territoriale Unverletzlichkeit Chinas bestätigt, vorausgesetzt, daß es zur freundschaftlichen Zusammenarbeit bereit ist. Nach unse- ren Begriffen wird dieses Prinzip das einzig mögliche zur Herstellung der Ruhe und Ordnung und damit auch des Friedens in Fernost sein.



Geleitzüge beschossen

Berlin, 30. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht vom 29. und am 29. November war London wieder das Ziel von Vergeltungsangriffen der Luftwaffe. Es wurden umfangreiche Brände in den Victoria-Docks sowie im Südwesten Londons beobachtet.

Starke Kampffliegerverbände belegten in rollenden Nachtangriffen militärische Ziele in der Hafenstadt Liverpool sowie die Dockanlagen des gegenüberliegenden Birkenhead mit Bomben, darunter eine große Zahl schwersten Kalibers. Gewaltige Explosionen und Brände in den ausgedehnten Lagerhäusern erleuchteten weit hin die Nacht. Auch andere kriegswichtige Ziele in Schottland sowie in Süd- und Mittelengland, wie Birmingham, Bristol, Portsmouth und Southampton, wurden mit zahlreichen Bomben angegriffen.

Südlich von Lizard Point griffen Kampfflugzeuge einen Handelsschiff durch schwere Bombentreffer.

Britische Häfen wurden weiter vermint.

Am Nachmittag des 29. November setzten Fernkampfbatterien des Heeres die planmäßige Zerstörung von Kampfanlagen im Küstengebiet von Dover mit beobachteter Wirkung fort.

Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine beschossen Dampfer und Geleitzüge am Ostausgang des Kanals.

Durch Angriffe britischer Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland in der Nacht zum 30. November wurden außer einer kleinen Fabrikanlage wieder mehrere Häuser beschädigt, zwei Personen schwer und mehrere leicht verletzt.

Vier feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen, davon zwei im Luftkampf, zwei durch Flakartillerie. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Hessige italienische Gegenangriffe

Flucht der Engländer nach einem Gefecht westlich des Rudolf-Sees

Rom, 1. Dezember. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front sind wiederholte Angriffe des Feindes von unseren Truppen, die heftige Gegenangriffe durchführten, zurückgewiesen worden. Besonders hat sich dabei die Alpini-Division „Julia“ ausgezeichnet.

In Nordafrika sind feindliche Kraftwagen von einer unserer Staffeln, die einen Offensiv-Erhundungsflug in der Zone von El Auenat durchführte, im Tiefflug beschossen und in die Flucht geschlagen worden.

Zwei feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Montefalco (Ehrenalta) abgeworfen, die weder Schäden noch Opfer verursachten.

In Ostafrika ist ein feindlicher Angriff auf Gallabat zurückgeschlagen worden. Ein zu unseren Gunsten ausgegangenes Gefecht hat bei Tregari (westlich des Rudolf-Sees) stattgefunden: Nach sechs Stunden wurde der Feind in die Flucht geschlagen und ließ 72 Tote, darunter einen Offizier, verschiedene Vermunnete, Waffen und drei mit Material und Munition beladene Lastwagen zurück. Unsererseits sind die Verluste geringer gewesen.

Viele Feindflugzeuge abgeschossen

Rom, 30. November. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben unsere Truppen feindlichen Angriffen hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt und an einigen Stellen wirkungsvolle Gegenangriffe lokalen Charakters unternommen. Besondere Erwähnung verdient die Division Ferrara und das Kavallerie-Regiment Guido.

Zwei Luftgeschwader wurden während des ganzen Tages zu Bomben- und Spreng-

granaten und MG-Angriffen gegen die bei den im Gang befindlichen Operationen an der albanisch-griechischen Front interessierenden Ziele eingeleitet. Militärische Anlagen, Straßenknotenpunkte, Truppenaufmarschierungen und feindliche Stellungen wurden wiederholt voll getroffen. In Poliani wurden Truppenabteilungen wirkungsvoll unter MG-Feuer genommen. Auf der Straße westlich von Sajada wurden Bettleger und Kraftwagen im Tiefflug angegriffen und wirkungsvoll getroffen. Mehrere Schiffe wurden drei unserer Bomber von neun feindlichen Flugzeugen vom Kloster-Typ angegriffen. Nach lebhaftem Kampf wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zu den Startpunkten zurückgeführt.

Am 27. November wurden von unseren Jägern in Luftkämpfen drei feindliche Flugzeuge vom Kloster-Typ und eines vom Menheim-Typ abgeschossen, dessen Besatzung gefangen genommen wurde. Drei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgeführt.

Während einer Aufklärung in der Nähe von Malta haben unsere Flugzeuge schon aus großer Entfernung das Lodern eines ausgedehnten Brandes festgestellt, der bei der gestern gemeldeten Bombardierung von La Valetta verursacht wurde.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge Artilleriestellungen in der Zone von El Damania und Wadi Galazin (60 und 100 Kilometer östlich von Sidi el Barani) wiederholt mit MG-Feuer bestrichen. Feindliche Flugzeuge haben erfolglos Bomben auf Sidi Barani abgeworfen.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge feindliche Kraftwagen in der Zone von Menze (nordwestlich von Gubba) mit Sprengbomben besetzt und dabei zwei Brände hervorgerufen. Feindliche Bombenangriffe auf Gheren haben leichte Schäden angerichtet. Bei MG-Angriffen auf den Hafen von Assab wurden sechs Personen verwundet.

Dr. Goebbels beim 50. Wunschkonzert

Er entbot der Front die Grüße der Heimat und dankte allen Rundfunk-Schaffenden

Berlin, 1. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am 1. Dezember vor den Hörern des 50. Wunschkonzertes für die Wehrmacht. In seiner Rede dankte er allen Männern seinen Dank ab, die in den vergangenen Jahren und vor allem in den letzten Monaten des Krieges dem Großdeutschen Rundfunk sein eigenes Gepräge gegeben haben.

Zu Beginn seiner Rede entbot Dr. Goebbels der Front und der Heimat seine Grüße. Er gedachte der deutschen Soldaten, die von Riffes bis zur Wistula für die Sicherheit unseres Reiches die Wacht halten. Er grüßte die drei Wehrmachtsteile. „Für die Heimat“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „spreche ich in dieser Stunde. Ich spreche im Namen der Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen, die für die Front die Waffen schmieden. Ich spreche im Namen der Millionen Bauern, die für Front und Heimat das tägliche Brot herbeischaffen, der Millionen Geistesarbeiter, Ärzte, Beamten, Künstler und Lehrer, die mit beitragen zur geistigen und seelischen Ausrüstung unseres Volkes. In ihrer aller Namen grüße ich die Front.“ Dr. Goebbels gedachte dann der Deutschen im Ausland, für die das Wunschkonzert der Wehrmacht eine Brücke zur Heimat geworden sei.

Dies sei die richtige Stunde, so sagte Dr. Goebbels, um den unbekanntem Mitarbeiter des Rundfunks, den Techniker, Arbeiter und Kunstschaffenden, zu danken. Der Minister dankte dabei dem Reichsintendanten Dr. Glasmeyer, dem Leiter der Rundfunkkommandostelle, Ministerialdirigenten Berndt, und dem Reichsleiter Hadamovsky seinen Dank ab. Er erwähnte namentlich auch den Verfasser und Sprecher der Rundfunk- und Pressechansons, Ministerialdirigenten Hans Krißsche. Besonders herzliche Worte der Anerkennung fand der Minister dann für den Gestalter der Wunschkonzerte, Heinz Göttsche und für die Dichter und Komponisten der zündenden Volkskriegsweisen, an ihrer Spitze den Ge-

stalter unserer Kriegslieder, Herms Niel. Besondere Erwähnung fand die Arbeit der Funkberichterstatter der deutschen Propagandakompanien.

Im weiten Wirkungskreis der Rundfunkarbeit sei das Wunschkonzert für die Wehrmacht zu einer der vollständigsten Einrichtungen des Krieges überhaupt geworden. Es soll für das ganze deutsche Volk eine Mahnung und ein Ansporn sein, sich nicht von den Wirksamkeiten des Alltags unterkriegen zu lassen, sondern mutig und erhabenen Hauptes der Zeit entgegenzutreten. Dr. Goebbels schloß mit dem Gruß an den Führer.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, hat an Goebbels' Grüße ein Schreiben gerichtet, in dem er den Dank der Wehrmacht zum Ausdruck bringt.

Grüße der Heimat überbracht

Dr. Goebbels bei den Soldaten in Norwegen

Berlin, 1. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels stattete am Samstagvormittag gemeinsam mit Reichskommissar Terboven einen Besuch ab im Süden Norwegens einem Flugplatz im Süden Norwegens. Er wurde dort von Generaloberst Stumpf und dem General der Flieger Ribinger herzlich willkommen geheißen. Dr. Goebbels richtete an die angetretenen Formationen der Luftwaffe eine kurze Ansprache, in der er den Soldaten die Grüße der Heimat überbrachte. Von hier begab sich Dr. Goebbels zum Standort eines Infanteriebataillons, wo ihn Generalleutnant von Kempfli erwartete. Auch zu den versammelten Offizieren und Mannschaften des Infanteriebataillons sprach Dr. Goebbels. Zu Oslo besichtigte der Reichsminister anschließend die Unterfinke eines Bataillons der Waffen-SS. Bei seinem Osloer Besuch stattete er der Gedenkfeier für den Kreuzer „Blücher“ und der Festung Oscarsborg einen Besuch ab. Er ehrte die Toten der „Blücher“ durch Niederlegung eines Kranzes.

Chiappe von den Briten abgeschossen

Vorsitzliches Attentat der britischen Luftpatronen auf den Oberkommissar von Syrien

Sonderbericht unseres Korrespondenten

17. Dsch, 1. Dezember. Der vor wenigen Tagen zum Oberkommissar in Syrien ernannte frühere Polizeipräsident Chiappe hat durch ein britisches Attentat auf dem Flug nach Tunis den Tod gefunden. Sein Flugzeug wurde von englischen Jägern, die von einem Flugzeugträger aufgestiegen waren, angegriffen und in Flammen geschossen.

Obwohl der Flug Chiappes nach dem Zwischenlandeplatz Tunis zeitlich mit dem italienisch-englischen Seeschlacht bei Sardinien zusammenfiel, kann doch kein Zweifel bestehen, daß es sich um ein vorbedachtes Attentat handelt. Chiappes Abreise nach Beirut war bereits vorher angekündigt worden, so daß die Briten die notwendigen Vorbereitungen für diesen neuen Anschlag gegen den früheren Minister treffen konnten. Sie bekräftigten offenbar, daß Chiappe, der als starker Mann bekannt war und für England nie besondere Sympathie ausbringen konnte, mit den verkappten britischen Agenten in Syrien rücksichtslos aufgeräumt hätte. Am Mittwochnachmittag um 12.06 Uhr funkte das Flugzeug auf halbem Wege zwischen der Küste Sardinien und der afrikanischen Küste folgenden Hilferuf: „Werden abgeschossen, Flugzeug in Flammen, SOS.“

Aus den inzwischen eingegangenen Informationen geht in der Tat hervor, daß zwei

englische Flugzeugträger Jagdbatroutillen hatten aufsteigen lassen. Das Flugzeug der Air France, das nicht bewaffnet war und nur langsam flog, bot also ein leichtes Ziel. Die italienischen Militärbehörden haben sofort die Waffenstillstandskommission in Turin benachrichtigt und unverzüglich Nachforschungen angeestellt. Weder die französischen Flugzeuge, die von Tunis starteten, noch das französische U-Boot „Buffon“ entdeckten eine Spur. Erst später hat man Überreste der Maschine gefunden, unter ihnen einen Rettungsgürtel, „Air France“ bezeichnet, der nicht benutzt worden zu sein scheint. Die inzwischen eingegangenen Meldungen lassen keinen Zweifel mehr zu, daß das Flugzeug untergegangen ist und alle Mitflieger der Besatzung mit in die Tiefe gerissen hat. Das Flugzeug „Farman“ führte als Passagiere Chiappe und einen Offizier mit sich; die Besatzung bestand aus dem Piloten und einer vierköpfigen Besatzung.

„Zerstörerflottille Norvik“

Deutschland stellt eine neue Flottille in Dienst

Berlin, 1. Dezember. Auf Befehl des Führers hat eine neu in Dienst gestellte Zerstörerflottille der Kriegsmarine den Namen „Zerstörerflottille Norvik“ erhalten.

Auf Weile London

Die Bolemit der führenden Engländer wird in letzter Zeit mit den zunehmenden Verfallserscheinungen der englischen Wehrkraft immer massiver. In diesem Geschrei, das in einem Zrenhaufe besser am Platze wäre als an einem öffentlichen Rundfunksender, stimmte jetzt auch Sir Robert Balfour ein, der es früher einmal geliebt hat, als Mann im Hintergrund unbemerkt die Drähte zu ziehen. Für das diplomatische Spiel, das eigentlich seine Aufgabe war, ist allerdings zur Zeit nicht mehr viel Gelegenheit. Das dürfte der Grund sein, weshalb sich der ehemals vornehme Sir Robert jetzt in der Reihe der schimpfenden alten Weiber stellt, die sich der durchaus unbearbeiteten Hoffnung hingeben, daß ihr Bekneise die Fahrt Englands in die Katastrophe noch bremsen könnte. Was hat Sir Robert Balfour gegen uns vorzubringen? Er, hoher Beamter einer Regierung, die über 40 Millionen Engländer und an die 500 Millionen andere Völker regiert, wirft den Deutschen eine „unverschämte Eroberungsaier“ vor, die sie im Laufe der Geschichte bemiesen hätten. Eine „mische Horde“ seien sie, die „wild geblieben ist im Grund ihres Wesens“, und diese Tatsache sei „wohl die größte Tragödie der Welt“. Otto von Bismarck sei die reinste Verkörperung eines „listigen preussischen Tyrannen“ gewesen, und Friedrich der Große, der Gegenstand der Bewunderung vieler Deutscher, sei „genau so ein Verräter und Angreifer wie die Nazibanden gewesen“.

Würde der diplomatische Berater der englischen Regierung, der solche Schmähungen losläßt, in der Geschichte einigermaßen bewandert sein, so würde er namentlich Friedrich den Großen nicht gelästert haben. Aus der Geschichte der Kriege, die der große König geführt hat, geht nämlich unaufhaltsam hervor, daß England nur durch die Unterstützung dieses Königs, der auf dem Kontinent die Franzosen im Raum hielt, in die Lage kam, diesen Kanada abzunehmen. Heute ist Kanada die große und fast einzige Hoffnung der englischen Kriegswirtschaft. Was aber Kanada für England tun kann, das verdanken die Engländer zu guter Letzt Friedrich dem Großen, und es ist unerhört dumm, wenn jetzt ein prominenten Engländer wie Sir Robert Balfour, der anscheinend in Geschichte die Note „Unangenehm“ hat, gegen ihn zu stänkern versucht.

Kesselfirma 55 Jahre alt

Der Werdegang des Generalfeldmarschalls

Berlin, 1. Dezember. Während die kampferprobten Geschwader Generalfeldmarschalls Kesselfirma gegen England fliegen, beging der Generalfeldmarschall am 30. November seinen 55. Geburtstag. Albert Kesselfirma, der während des Weltkrieges als Hauptmann zur besonderen Verwendung des Generalkommandos des III. Bayerischen Armeekorps stand und nach dem Kriege u. a. als Major im Stabe der Heeresleitung und als Oberstleutnant im Heerespersonalamt Verwendung fand, kam 1936 zum Generalleutnant befördert. Als Nachfolger des abgestürzten Generalleutnants Weber wurde er am 12. Juni 1936 Chef des Generalstabes der Luftwaffe. Unter Beförderung zum General der Flieger wurde er am 1. Juni 1937 zum Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftkreis III in Dresden ernannt, 1938 dann zum Befehlshaber der Luftwaffengruppe I in Berlin. Nach dem Polenfeldzug zeichnete ihn der Führer am 30. September mit dem Ritterkreuz aus. In der historischen Reichstagsitzung vom 19. Juli d. J. wurde er zum Generalfeldmarschall ernannt.

Gemeines englisches Buber flücht

Spanisches Militärflugzeug abgeschossen

Mailand, 1. Dezember. Die Turiner „Stampa“ meldet aus Madrid, daß in der Nähe der Westküste der Balearen ein spanisches Militärflugzeug von englischen Jagdfliegern, die von einem Flugzeugmuttergeschiff aufgestiegen waren, abgeschossen worden sei. Die drei Insassen des spanischen Flugzeuges kamen ums Leben. Ihre Leichen konnten nicht aufgefunden werden.



Englisches Militär

„Sehr Leutnant, schicken Sie mich bitte nicht auf Urlaub.“ - „Warum denn nicht?“ - „Ich wohne in London.“ (Jl 420, Florenz)

Weitere Zerstörer vernichtet

Wichtige Erfolgsmeldungen unserer Aufklärer

Berlin, 1. Dezember. Ueber den Erfolg des Zerstörerbeschlusses liegen Aufklärungsmeldungen der Luftwaffe vor, wonach der Feind neben der Verrentung der beiden im DRW-Bericht erwähnten großen Zerstörer weitere Verluste und Beschädigungen erlitten haben muß. Einzelne Kampfflugzeuge meldeten, daß sie am Morgen nach dem Gefecht in der Gegend des Kampflagers des nächsten Zerstörergebietes zwei große Delfleder von rund einem Kilometer Durchmesser beobachteten. In dem einen Fall sahen unsere Flieger Rettungsboote im Delfleder und in der Nähe der fünf Zerstörer. Aus dem anderen Delfleder ragten Wrackteile hervor. An einem dritten Platz wurden zwei brennende Zerstörer angetroffen, die von anderen Zerstörern mit hoher Fahrt und Schräglage gesichert wurden. An einem vierten Punkt im Raume südwestlich von Plymouth wurde ein feindlicher Zerstörer in sinkendem Zustande angetroffen.

Den 20. Seaner erledigt

Leutnant Schnell erhielt das Ritterkreuz

Berlin, 1. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Leutnant Schnell in einem Jagdgeschwader. — Leutnant Schnell hat im Luftkampf den 20. Seaner zum Absturz gebracht. Leutnant Siegfried Schnell wurde am 23. Januar 1916 als Sohn eines Oberpostinspektors in Bielitz bei Frankfurt a. d. Oder geboren und erlernte nach Beendigung der Schulzeit das Malerhandwerk. Im Jahre 1934 trat er als Freiwilliger in ein Jägerbataillon ein, um später in die Luftwaffe überzutreten. Nach Abschluß seiner fliegerischen Ausbildung wurde er in ein Jagdgeschwader versetzt. Leutnant Schnell war bei Kriegsbeginn Feldwebel und wurde am 1. September 1940 zum Oberfeldwebel befördert. Nachdem er am 14. September 1940 das Eisene Kreuz I. Klasse erhalten hatte, wurde er in besonderer Anerkennung seiner Leistungen als Jagdflieger am 4. November zum Leutnant befördert.

Englische Phantasien

Augenzeugenbericht von Sardiniengefecht

Von unserem Korrespondenten

1. L. Aus einem italienischen Kriegshafen, 2. Dezember. Gemäß den Angaben der britischen Admiralität über das Seegefecht bei Sardinien sollte der englische Flottenverband den italienischen Kreuzern und den später ins Gefecht eingreifenden Schlachtschiffen schwere Beschädigungen beigebracht haben. Das italienische Marineministerium ließ diese Angaben durch eine Anzahl deutscher und neutraler Pressevertreter auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen. So besuchte auch unser Korrespondent gestern vormittag die beiden Schlachtschiffe „Vittorio Veneto“ und „Giulio Cesare“, sowie die 10 000-Tonnen-Kreuzer „Riime“, „Gorizia“ und „Bola“, die sämtlich an dem Gefecht teilgenommen hatten. Wir wurden so drachtet er, von dem Kommandanten jeder Einheit aufgefordert, ihre Schiffe auf genaueste zu untersuchen. Nach mehr als dreistündiger Besichtigung ergab sich eindeutig, daß die britische Admiralität wieder einmal gelogen hatte. Auf keinem Schiff war auch nur der geringste Schaden zu entdecken.

Aus Stadt und Kreis Calw

Vorweihnachtliche Zeit

Mit dem gestrigen 1. Adventsabend hat die vorweihnachtliche Zeit begonnen. Zum zweiten Male schenken wir uns an, ein Kriegsvorweihnacht zu begehen. Da gehen die Gedanken zurück in die Weihnachtszeit des Vorjahres. Wie bedrohlich dunkel und rätselhaft stand damals der Krieg vor uns. Heute nach dem großen Sieg im Westen lebt unser Volk in dem sicheren, unbeirrten Glauben an den siegreichen Ausgang des großen Ringens, dessen hohes Ziel die deutsche Seele erhellt. Advent bedeutet immer Verheißung. Die Lichter, die wir jetzt wieder anzünden, sind uns neue Hoffnung, neue Verheißung in unserem Kampfe gegen eine Welt von dunklen Mächten, die uns in ihrer Habgier in den Abgrund stürzen wollten.

Wir, die wir in der Seimat verweilen, wollen jetzt in der Adventszeit Träger des Lichtes und überall dabei sein, wo man unserer Hilfe bedarf. Wenn wir die frohe Erwartung mit Taten-Liebe ausfüllen, wenn wir die Hoffnung nicht bloß ein frohes Empfinden sein lassen, sondern selbst mit aller unserer Kraft wirken für unser Volk und unsere Soldaten, dann dürfen wir auch in dieser ersten Zeit die Gewißheit haben, daß von Advent zu Advent die Freude in uns immer größer wird. Es gibt nichts Schöneres als eine solche Zeit, in der sich ein ganzes Volk rüstet, um Gutes zu tun.

Hitler-Jugend sah Jud-Süß-Film

In Anwesenheit des Kreisleiters hielt gestern vormittag die Hitlerjugend des Standortes Calw ihre erste Jugendfilmstunde im Winterhalbjahr 1940/41. Das Volkstheater Calw war mit Jungen und Mädchen dicht besetzt, die mit Spannung der Vorführung des Meisterfilmwerkes „Jud Süß“ entgegenzusehen. Der Fanfarenzug des Jungvolkes leitete die Jugendfilmstunde festlich ein. Dann sprach Kreisführer Hg. Bischoff über die Jugendfilmarbeit als politisches Erziehungsmittel und forderte die Jugendlichen auf, dem im Film „Jud Süß“ so abstoßend geschilderten Zeitgeist ein lebendigeres, größeres Ideal entgegenzustellen. An diese Aufforderung anknüpfend, zeigte Kreisfilmstellenleiter Hg. Braun an den Gedanken verschwenderischer, volksfeindlicher Despotie und des Liberalismus den unheilvollen Einfluß Frankreichs auf die deutsche Geschichte. Der Nationalsozialismus hat solchen Einflüssen einen Damm entgegengestellt. Heute gehören wir allein dem Gesetz des völkischen Lebens, nicht mehr dem Fremden, dem was welsch oder hebräisch ist. Der Film „Jud Süß“ stellt kein Einzelschicksal, sondern das Prinzip heraus, mit dem das Judentum es durch Jahrhunderte immer wieder verstanden hat, den deutschen Menschen zu beherrschen und bis aufs Blut auszusaugen. Es ist heilige Pflicht der Jugend, darüber zu wachen, daß dieses aus fremdem Geist geborene Verräter-Prinzip nie wieder in Deutschland Einzug halten kann. Anschließend lief der künstlerisch wie politisch gleich bedeutsame Film über die Leinwand und ergriff die Jugend in seiner tiefen völkischen Sinngebung.

Männermäntel nur gegen Bezugsschein

Durch eine Anordnung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft ist die Möglichkeit, vom 1. Dezember an auf die Reichsleiderkarte Herrenwintermäntel zu beziehen, vorläufig ausgesetzt worden. Diese Maßnahme wurde getroffen, weil die vorhandenen Herrenwintermäntel zunächst den Volksgenossen vorbehalten bleiben müssen, die wegen nachgewiesener unabwiesbarer Bedarfe einen Bezugsschein erhalten. Den Bezugsscheinberechtigten dürfen auch nicht Mäntel vorenthalten werden, weil andere Verbraucher sie sich zum Bezug auf die Männerleiderkarte haben zurücklegen lassen. Solches Zurückhalten ist unzulässig.

Stabschef Luge sprach

auf der 7. Reichsapothekerkammertagung in Freudenstadt

Zum siebten Male fand in Freudenstadt die Tagung der Reichsapothekerkammer statt, der am Donnerstag ein Besuch von Straßburg vorausging. Am Freitagvormittag begann die Tagung in Freudenstadt, auf der wichtige Probleme der Gesundheitsführung behandelt und die Aufgaben der deutschen Apotheken als Arzneiverforgungsmitteln klar herausgestellt wurden.

Am Samstagvormittag fand im Kursaal eine eindrucksvolle, mit einem weiblichen Gedenken für die Gefallenen des deutschen Apothekerlandes verbundene Feierstunde statt. Huvor erstattete Reichsgeschäftsführer Dr. Geneke den Geschäftsbericht, dem u. a. zu entnehmen war, daß die Reichsapothekerkammer gegenüber 7200 Apotheken im Jahre 1937 nunmehr im Großdeutschen Reich rund 9200 Apotheken zu betreten hat. Reichsapothekerkammerführer, SA-Brigadeführer Albert Schmieger hielt dann eine richtungweisende Rede, zu deren Beginn er rückblickend eine Schau der gewaltigen politischen und militärischen Ereignisse stellte. Mit stolzer Genugtuung stellte er fest, daß der deutsche Apotheker auch in der inneren Front in treuer Arbeit und Pflichterfüllung sich voll und ganz bewährt hat.

Im Mittelpunkt der Feierstunde stand eine Ansprache von Stabschef Luge, in der dieser u. a. ausführte, daß der einstige innerpolitische Sieg nur deshalb erkauft worden sei, weil wir den Glauben an Adolf Hitler so fest in unserem Herzen verankert hatten, daß alle Hindernisse überwunden hätten. Jetzt können wir

in der zweiten Etappe des deutschen Freiheitskampfes, der Gewinnung der äußeren Freiheit. Aber mit dem Glauben an den Führer werde auch dieser Krieg gewonnen werden, möge er noch so lang dauern. Aufgabe des Sektors der Apothekerschaft wie jeder nationalsozialistischen Gemeinschaft sei es, in diesem Kampf mit in vorderster Linie zu stehen und den Glauben an den Führer auch im Alltag des Berufs immer wieder aufs neue zu manifestieren. — Stabschef Luge trug sich anschließend an die Feierstunde bei einem Empfang auf dem Rathaus in das „Eiserne Buch“, das Gästebuch der Stadt, ein.

Weihnachtsgaben, die zum Fest nicht ankommen, bereiten keine Weihnachtsfreude. Rechtzeitiges Eintreffen beim Empfänger in der Heimat oder an der Front ist nur möglich, wenn die Weihnachtspakete und Feldpostpakete vor dem 15. Dezember bei der Post eingeliefert sind.

Aus den Nachbargemeinden

Magold. Die Angehörigen des Geburtsjahrgangs 1922 spendeten dem Deutschen Roten Kreuz 19.79 RM.

Neuenbürg. Trotz des Krieges konnten neben den bereits schon eingeführten Mehrleistungen bei der hiesigen Ortskrankenpflege die Leistungen weiter ausgebaut werden, indem durch Venderung der Satzung ab 1. Dezember 1940 das

Die Mädchen in der Au
ROMAN VON E. M. MÜNGENAST
Alle Urheberrechte beim Wilhelm Heyne-Verlag in Dresden

(34. Fortsetzung.)

„Ich habe dich nicht gesehen, und außerdem weiß ja jeder, wieviel Achtung er sich selbst und anderen schuldig ist.“ Sie fürchtete sich entsetzlich, daß er jetzt vergnügt auslachen, sie am Arm nehmen und nach dem Kavalierhaus führen werde. Wenn er dies tue, sei sie verloren. Aber er lachte nicht, sondern begann wie im Fieber davon zu reden, daß er wahnsinnig gewesen sei; daß man alles vergessen und sich wieder vertragen müsse, und daß es gleichsam ein Verbrechen sei, wenn man wirklich auseinanderlaufe und sich für immer entzweie.

„Nein“, sagte sie fast.

Nun redete er wie wild auf sie ein. Sein Gesicht war bleich. Er begann von ihren Be-



KRIEGS-WINTERHILFswerk 1940/41
Der Frontsoldat steht auf dem Opfer
E. 12 AT. ALBRECHT

tugen im Kavalierhaus, von seinem Besuch im nachlässigen Garten und von der unabhängigen Gültigkeit der Schwüre zu sprechen, die gerade in dieser Nacht getauscht und besiegelt worden.

„Was phantasierst du da?“ sagte sie, und in ihren Augen flammte es feindselig auf. „Niemand habe ich mit dir Schwüre getauscht!“

„Niemand? Bist du toll?“

Sie wandte sich zum Gehen. „Nein, aber offenbar du, da du so unsinnige Lügen vorbringst.“ Damit ging sie schnell fort und ließ ihn stehen.

Er stürzte ihr nach und hielt sie am Arm fest. „Du, so gehst du mir nicht davon!“ rief er und lachte plötzlich auf. „So, jetzt sind wir quitt! Ich bin dir davongelaufen, und eben bist du mir davongelaufen! Aber ich bin geistes genug, dich fest zu halten. Und jetzt gehst du mit mir!“

„Ich habe keine Zeit. Laß mich los!“

„Aber du hast Zeit!“

Sie rief sich mit einem Ruck von ihm los und ging eilends weiter.

„Also gut!“ rief er hinter ihr her. „Wenn du jetzt keine Zeit hast, dann später! Um sechs Uhr erwarte ich dich im Kavalierhaus! Ich werde Wein und Kuchen befragen! Also, um Punkt sechs!“ Er warf einen Blick auf seine Uhr und rief: „In einer Stunde, Liebling!“

Sie verschwand hinter der Wegete. Arnulf Pleß rannte ins Kavalierhaus. „Sie kommt, Polonius! Um sechs! Sol' Wein und Kuchen!“ Und Polonius beglückwünschte seinen Freund, griff nach dem Einholekorb und stürmte aus dem Hause. Krachend fiel die Tür ins Schloß. Lachend ging der Junker im Atelier umher.

Familienverweid als weitere Mehrleistung eingeführt wurde. Dabei wurde auf die kinderreichen Verheirateten besondere Rücksicht genommen. — Der verheiratete 44 Jahre alte Paul Bullinger von Rotenbach stieß mittags bei der Heimfahrt mit dem Fahrrad auf einen Kraftwagen auf und zog sich beim Sturz so schwere Verletzungen zu, daß er im Krankenhaus verstorben ist.

Weil der Stadt. Unser Männergesangsverein will seinen Mitgliedern und Gästen und besonders seinen Urlaubern eine Weihnachtsfreude bereiten und wie alljährlich auch im Kriege eine Weihnachtsfeier abhalten. Wieder hat der Verein seinen aktiven Sängern, die Soldat sind, ein Weihnachtspaket gesandt und den Empfängern eine große Freude bereitet.

Leonberg. Ein 17jähriger Bursche, welcher jeden Tag mit dem Omnibus vom Sinteramt an seine Arbeitsstätte nach Leonberg fuhr, wollte selbst einmal den Kraftwagenführer spielen. An einem Morgen, als der Führer des Wagens seinem Kollegen den Omnibus übergeben wollte und sich auf kurze Zeit entfernte, setzte sich der Bursche ans Steuer und fuhr mit dem Wagen von Leonberg nach Ultingen bis zum Glemsed. Untertweg gefährdete er nicht nur den Verkehr, sondern beschädigte auch den Wagen, so daß ihm dieser Ausflug vor Gericht recht teuer zu stehen kommen wird. Für jeden Kraftfahrer dürfte dieser Fall eine Lehre sein, auch nur bei kurzem Verlassen seines Fahrzeuges den Steckschlüssel wegzunehmen.

Wichtiges in Kürze

Am 1. Dezember werden 30 Summe der Reichsleiderkarte für den Einkauf frei. Zusammen mit den auf jeder Reichsleiderkarte schraffiert gedruckten Borgriffspunkten haben damit die Männer 102 Punkte für ihre Einkäufe zur Verfügung, die Frauen, Knaben und Mädchen 94 und die Kleinkinder 84 Punkte. Auf der Männerleiderkarte wird der Strumpfkontrollabschnitt b und auf der Frauenleiderkarte der Kontrollabschnitt a für den Einkauf von einem Paar Strümpfe frei.

Die Reichsbahn hat zugelassen, daß die für das Kalenderjahr 1939 oder 1940 angefallenen Ausweise zur Erlangung von Fahrpreisvergünstigungen für Kriegsbeschädigte für das Kalenderjahr 1941 weiter gelten. Der Reichspostminister gibt bekannt, daß Inhaber dieser Ausweise bei den Dienststellen der Reichspost, besonders an den Schaltern bevorzugt zu behandeln sind.

Auskünfte über den Versand von Waren ins Ausland erteilt die Auskunfts- und Zollabteilung der Außenhandelsstelle für Württemberg, Stuttgart-N. Kriegsbergstr. 15 (Sprechstunden von 9-12 Uhr). Sichtlich der Einfuhr von Liebesgaben und Geschenksendungen aus dem Ausland nach Deutschland erteilen die deutschen Zollämter, z. B. das Hauptzollamt, Postzollabfertigung, Stuttgart-W., Rotenbüchsenstraße, Auskünfte.

Da der Besuch von männlichen Kursteilnehmern während des Pflichtjahres dem Sinn des Pflichtjahres nicht entspricht, ist den Mädchen, die künftig neben ihrer Pflichtjahrfähigkeit kaufmännische Kurse besuchen, die Befreiung von der Ableistung des Pflichtjahres im Arbeitsbuch zu versagen. Die Mädchen sind in geeigneter Weise hierauf hinzuweisen.

Ein Erlass des Reichsarbeitsministers hat die Befreiung von Frauen für das Führen von Klein- und Straßenbahnwagen, Omnibussen und schweren Lastkraftwagen von mehr als 1,5 Tonnen Nutzlast verboten. Eine Ausnahme ist jedoch für elektrisch angetriebene Wagen zugelassen. Dadurch werden im wesentlichen die Stellwagen der Reichspost erfasst.

Topf! Alle Trabanten aus dem Totenreich sind um uns versammelt! Blaubari Collani ist da! Der Pontifex Bürkle und seine bildschöne Frau Olga sind auch da! Alle ermoderten Königstöchter und alle geköpften Omphalen sitzen in der Kutsche! Ich halte Hof!“

„Hehe, ich halte mit!“

„So, quod licet Jovi, non licet bovis!“ brüllte Sintpredit. „Aber nichtsdestotrotz herauf mit dem Pavian! Die Augen der Dunkelgräfin strahlen wie der Morgenstern und Lichtbringer Quizer, ihr Mund ist rot wie Rubin und ihre Haut wie Mondschein auf Schwanengefieder! Gerade hat sie einen Pariser danser macabre vorgeführt und dazu gesungen! Musik von Kardinal Prinz Rohan, Text von Cagliostro, Gebärden von der La Motte! Jetzt sitzt sie in einem weiten Purpurmantel eingehüllt am Tisch und klagt ein ganzes Jahrhundert an!“ Damit verschwand er aus dem Fenster. Bald darauf knarrte die Tür im Portikus. Arnulf Pleß erlief die kleine Treppe und trat ein. Die Türe schloß sich.

Gegen ein Uhr kam er ins Kavalierhaus zurück.

Polonius war noch auf. Ein Blick in sein bekümmertes Gesicht genigte, um zu wissen, daß niemand nach ihm gefragt hatte. Er ging in seine Kammer und legte sich nieder. Gegen fünf Uhr erwachte er. Vor den Fenstern schimmerte der Tag. Er erhob sich, legte ab, nahm Sandalen und Trainingsanzug zur Hand und schritt zum Kocher hinan. Er legte die Sachen auf eine Bank, glitt über den Steinabhang ins Wasser und schwamm länger als eine Stunde umher. Dann kehrte er zur Bank zurück, zog sich an, kaufte dem vielstimmigen Morgenklang der Vögel, sah in die Au hinüber, sah auf den schimmernden Wald und in den immer lichter werdenden Himmel. Dann steckte er die Hände in die Hosentaschen und ging über die Kocherbrücke in die Mähldiesen, sah einen Hasen, ging den Hügel hinauf und ließ sich vor dem Schledobusch nieder, sich in den Strahlen der Sonne wärmend.

(Fortsetzung folgt.)

Wochendienstplan der HJ.

HJ-Gef. 1/401. Montag: Der Führerzug des Standortes Calw tritt um 20 Uhr an der alten Post an. — Mittwoch: Die Gef. 1/401 tritt um 20 Uhr am Rathaus an. — Donnerstag: Turnen. — Sonntag: Dienst wird noch bekanntgegeben. **SDM-Mädelsgruppe 1/401** — **SDM-Verlgruppe 1/401.** Dienst in dieser Woche normal. Dienstag und Mittwoch: Sanitätskurs Schar I. — Donnerstag: Heimabend (Salzkasten). — Am Freitag kommen sämtliche SD-Mädels, die die Prüfung abgelegt haben, zu einer einmaligen Übung 20 Uhr ins Kaffeehaus (Sport). Die SD-Ausweise sind zwecks Eintragung der Wiederholungsübung mitzubringen.

Bücher und Zeitschriften

Schwaben-Kalender 1941. Herausgegeben vom Verlag Karl Weinbrenner u. Söhne, Stuttgart-S., in Zusammenarbeit mit dem Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenjoller. Preis RM. 2.—.

In 96 meisterhaft wiedergegebenen Bildseiten zieht das Schwabenland, unsere schöne Heimat, in diesem Kalender an uns vorüber. Neben den vielen Schönheiten schwäbischer Landschaft, den alten verträumten Städten, Schlössern und Burgen, steht der schwäbische Mensch im Mittelpunkt des Schauens. Als Neuerung ist in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein jedem Blatt ein kleiner Wandervorschlag beigefügt.

Aus Württemberg

Abschied von Kreisleiter Krohmer Gauleiter Murr bei der Trauerfeier

ns. Böblingen. Am Samstagnachmittag wurde hier der so rasch aus dem Leben geschiedene Kreisleiter Krohmer unter starker Anteilnahme der Bevölkerung und der Parteigenossen beigesetzt. In der würdig ausgeschmückten Feierhalle versammelten sich mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr und den Angehörigen des Verstorbenen die Gauamtsleiter, die Kreisleiter, der Kreisstab sowie eine Anzahl führender Parteigenossen und Vertreter des Staates, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes. Mit einem Orgelvorpiel von Johann Sebastian Bach und dem Totenruf eines Hitlerjungen wurde die eindrucksvolle Trauerfeier eingeleitet.

Dann sprach Gauleiter Reichsstatthalter Murr über den Sinn des Lebens und über das Leben Kreisleiter Krohmers, der schon frühzeitig zur Bewegung fand und sich von da ab als fanatischer Kämpfer und politischer Soldat für die Idee des Führers einsetzte. „Komunismus im Einsatz, ehrlich im Wollen und flug in der Tat, verführte er so recht den führenden Nationalsozialisten.“ So sagte Gauleiter Murr und dankte ihm mit bewegten Worten für all das, was er uns gegeben hat und für die Bewegung und unser Volk leitete. „H. Krohmer hat den Sinn seines Lebens erkannt und seine Aufgabe erfüllt, daher wird er in der nationalsozialistischen Geschichte Württembergs nie vergessen werden. In unsere Tränen um ihn mischt sich der Stolz um des Verstorbenen Lebenswerk und Kampf.“ Dann trat Gauleiter Reichsstatthalter Murr vor die Bahre des Toten und legte einen Kranz nieder. Ihm folgten als Vertreter von H.-Obergruppenführer Kaul und im Auftrag des Reichsführers H. H.-Obergruppenführer Müller und für die Wehrmacht Oberst Schaal. Der Gaumnitzug des Reichsarbeitsdienstes spielte zum Schluss das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Hierauf formierte sich ein langer Trauerzug, an dessen Spitze ein Musikkorps der Luftwaffe und ein Zug Infanterie marschierten. Es folgte der Fahnenblock mit den Formationen der Partei. Unmittelbar hinter dem Sarg schritt der Gauleiter mit den Angehörigen des toten Kreisleiters und dann kamen die Gauamtsleiter, Kreisleiter, der Kreisstab und das übrige Trauergefolge. Alle Straßen durch die der Zug kam, waren mit unflorten Fahnen geschmückt; H. H., Jungvolk und Jungmädchen bildeten von der Feierhalle bis zum Friedhof Spalier. Als der Sarg des toten Kreisleiters in die Gruft sank, intonierte das Musikkorps der Luftwaffe das Lied vom Guten Kameraden, lenkten sich die Fahnen und schah die Infanterie Salut. Hierauf trat Gauleiter Reichsstatthalter Murr zum letzten Abschied vor das offene Grab.

Trauerfeier für General a. D. Schwab Gauleiter Murr unter den Trauergästen

Stuttgart. Unter großer Anteilnahme und militärischen Ehrungen fand am Samstag auf dem Brautfriedhof die Trauerfeier für den in seinem 72. Lebensjahr gestorbenen Generalmajor a. D. Adolf Schwab statt, dem auch Gauleiter Reichsstatthalter Murr die letzte Ehre erwies und im Auftrag des Führers einen Kranz weihte. Die Gedenkrede hielt Obersturmbannführer Oberregierungsrat Hilburger, der daran erinnerte, daß der Verstorbene ein Vierteljahrhundert hindurch mit der Garnison Straßburg verbunden gewesen. Das alte Straßburg-Lied, gesungen von Mitgliedern des Staatstheater-Singchors, grüßte den Toten, dem dann anschließend an die Ehrung durch den Gauleiter viele Kränze und herzliche Nachrufe gewidmet wurden, so im Namen des Wehrkreises V von dessen stellvert. Kommandierenden General und We-

hrschaber, General der Infanterie Oswald, ferner für die einstigen Angehörigen der ehemaligen Infanterie-Regimenter 126 und 127, für die Ortsgruppe Kriegsberg der NSDAP, namens des H.-Oberabchnitts Südwest, im Auftrag des NS.-Reichskriegerbunds und der Gaukriegsführung, durch Polizeipräsident Schweinle, für weitere ehemalige Truppenverbände und Formationen, für die NSDAP und das Heeresmuseum.

Institut für Kolonialtechnik an der TH

Eigenbericht der NS-Presso
Stuttgart. Am 2. und 3. Dezember findet in Stuttgart eine Tropen- und kolonialtechnische Arbeitstagung des Vereins deutscher Ingenieure statt. Zweck dieser Tagung ist, den gegenwärtigen Stand unserer technischen Kenntnisse und ihre praktische Anwendung auf die Technik in den Tropen darzustellen. Ferner soll die Tagung beweisen, daß die deutschen Ingenieure auf ihre kommende Arbeit vorbereitet sind. Wie wir erfahren, hat die Technische Hochschule Stuttgart die Einrichtung eines Instituts für Kolonialtechnik in Planung genommen. Mit der Einrichtung dieses Instituts wird die Arbeit des Deutschen Auslandsinstituts, die sich bekanntlich auf das geistige Gebiet erstreckt, in praktischer Weise erweitert und fortgeführt. Mit Aussicht zur Eröffnung des Instituts hat die Technische Hochschule bereits in diesem Semester einige Ringvorlesungen in den Dienst der kolonialen Arbeit gestellt.

7. Arbeitsjahr von „Kraft durch Freude“

1 Million Besucher der KdF.-Wehrmachtsveranstaltungen in unserm Gau

ns. Stuttgart. Die Gaudienststelle Württemberg-Hohenzollern der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ legt zum 7. Jahrestag der Gründung unserer großen Freizeitorganisation einen umfassenden Bericht über ihre Leistungen im ersten Kriegsjahr vor, dem wir entnehmen:

Obwohl fast sämtliche Mitarbeiter der Gaudienststelle zur Wehrmacht eingezogen wurden und ein Teil der weiblichen Arbeitskräfte für sonstige kriegswichtige Arbeiten abgestellt werden mußte, ist es durch den vorbildlichen Einsatz der Zurückgebliebenen gelungen, sämtliche gestellten Aufgaben durchzuführen.

Im vergangenen Arbeitsjahr wurden für die Wehrmacht Theaterveranstaltungen, Musik-, Lieder-, Bunte und Varietés-Abende durchgeführt mit einer Besucherzahl von annähernd einer Million Mann. Davon entfiel allein ein Sechstel auf Aufführungen der Württembergischen Landesbühne, Schwabenbühne, Württembergischen Staatstheater, Stadttheater Ulm und Heilbronn. Für die Varietés- und Bunt-Abende waren 52 verschiedene Spielgruppen verpflichtet. Ein großer Erfolg waren die von der Abteilung „Feierabend“ durchgeführten elf Singlieder-Belegänge für die Wehrmacht mit 344 Teilnehmern. Das Deutsche Volkshilfswerk der NSDAP, „Kraft durch Freude“ verzeichnet 860 Vortragsveranstaltungen, von denen allein 204 Vorträge (größtenteils Lichtbildervorträge) vor kleinsten Einheiten dargeboten wurden. Für die Lazarett-Betreuung wurden neben Veranstaltungen unterhaltender Art mit Kräften des Deutschen Volkshilfswerkes Bastelstunden, Photo- und Fremdsprachentherapie sowie im Frühsommer 40 Kulturfahrten durchgeführt. Das „Sportamt“ ist mit allen verfügbaren Kräften zur sportlichen Betreuung (Heilgymnastik) im Einvernehmen mit dem Wehrkreisarzt eingesetzt.

Es ist besonders erfreulich, daß trotz des Krieges die kulturelle Arbeit der Abteilung „Feierabend“ nicht hinter-

Der Landabfänger maldat

Oberingenieur H. Alfons Jung, einer der ältesten Mitkämpfer des Führers, beging gestern seinen 80. Geburtstag. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. Als langjähriger technischer Außenbeamter der Landesfürsorgebehörde hat er vierhundert Schwerarbeitern wieder Arbeit verschafft.

Der Führer des Arbeitsganges 26 (Württemberg), Generalarbeitsführer Alfred Müller, veranstaltet alljährlich für die Führer seines Gauabtes in Stuttgart Gastvorträge, die dazu dienen sollen, den Blickkreis der Reichsarbeitsdienstsührer über ihre eigentlichen Dienstaufgaben hinaus auf Fragen und Probleme unserer Zeit zu weiten. Die Vortragsreihe des Kriegswinters 1940/41 wurde mit einem Vortrag von Professor Dr. Meß (Universität Freiburg) über „Das Elend, Landschaft und Volkstum“ eröffnet.

Buchenland-Deutsche herzlich empfangen

Ulm. Dieser Tage traf im Kreis Neu-Ulm ein Sonderzug mit rund 300 Umsiedlern aus dem Buchenland ein. Ueber die Hälfte von diesen volksdeutschen Bauern und Handwerkern wurden im Landkreis Illerissen untergebracht. Mehr als 100 Männer, Frauen und Kinder fanden in den Hauswirtschaftsschule Babenhausen Aufnahme. Dort entbot ihnen Landrat Dr. Dinkel den Willkommen im Mutterland. Nicht oft genug konnten die Buchenland-Deutschen ihrer Freude darüber Ausdruck geben, daß sie der Führer wieder zurückgerufen hat und daß sie endlich in der deutschen Heimat leben und arbeiten dürfen.

dem deutschen Sportleben nicht mehr wegzudenken. Weitere zahlreiche Betriebe haben im Laufe des Jahres Betriebsportgemeinschaften gegründet. Im Waldlauf der Betriebe beteiligten sich 1100 Betriebe mit 13.500, am Sommersporttag 500 Betriebe mit 165.000 Teilnehmern. Die Sportferien in Großholzleuten wurden wieder von zahlreichen Männern und Frauen aus den Betrieben besucht.

Ein Rückblick auf die bisherigen Kriegsmomente zeigt uns, daß das Deutsche Volkshilfswerk noch nie so erfolgreich gearbeitet hat wie gerade jetzt. Veranstaltung wurden 1363 Vorträge und Dichterlesungen mit 305.252 Besuchern, Arbeitsgemeinschaften für Politik, Geschichte und Kultur an 199 Abenden mit 5413 Besuchern, Kurse für Modellieren, Basteien, Photo, Zeichnen, Malen durchgeführt an 65.5 Abenden mit 30.298 Teilnehmern. Sprachkurse sowie Kurse für Rechnen, Mathematik und Kartenlesen an 1652 Abenden mit 38.862 Besuchern, ferner 27 Kulturfahrten mit 1419 Teilnehmern, 123 Führungen mit 4536 Teilnehmern, 112 Kulturfilmvorführungen, Morgenfeiern und Betriebsvorträge mit 26.104 Teilnehmern und vier Ausstellungen mit 10.465 Besuchern.

Wenn auch durch die Anspannung aller Kräfte viele Pläne des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in bezug auf Verbesserung der Arbeitsstätten nicht durchgeführt werden konnten, so ist doch erfreulich festzustellen, daß der Gedanke „Schönheit der Arbeit“ weiterlebt und weitergeführt wird. Die größte Einschränkung hat natürlicherweise die Abteilung „Reisen-Wandern-Urlaub“ erfahren. In zwei Sonderzügen wurden 1300 schwäbische Arbeiter und Soldaten nach Bayreuth geführt, wo sie als Gäste des Führers Gelegenheit hatten, das unferbliche Werk Richard Wagners zu erleben. In rund 1300 Wanderungen nahmen 3400 schwäbische Volksgenossen teil. Das Vertrauen des deutschen Arbeiters in die Organisation der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront wurde auch dadurch erwiesen, daß die Entwürfe für den KdF.-Wagen steifen und daß auch die Scharbeträge regelmäßig eingehen.

So erweist sich die Tätigkeit der NSDAP, „Kraft durch Freude“ auch während der Kriegszeit als außerst umfangreich und bedeutungsvoll. Daß sie in diesem ungeheuren Maße weitergehen konnte, zeigt von der ungeheuren Lebenskraft und dem Lebenswillen unseres Volkes.

Wirtschaft für alle

Holzmarkt erhielt festes Gefüge

Auf der neunten Holztagung in Berlin hielt Generalforstmeister Alpers eine Rede. Er führte u. a. aus: Der europäische Holzmarkt wird in Zukunft ein festes Gefüge erhalten, das nicht mehr durch Zufälligkeiten konjunktureller Schwankungen gefährdet wird. Bei einer nach Grundfragen wirtschaftlicher Vernunft vorzunehmenden Verteilung der Holzherzeugung aus den Nebenbeschäftigten nach den zweckmäßigsten Orten des Reiches werden auch die Ergebnisse der Forschung eingeschaltet werden müssen, um bei der Verwendung unserer wertvollen Roh- und Werkstoffe Höchstleistungen zu erzielen. Bei den großen Aufgaben, die in Zukunft noch auf dem Gebiet der Holztechnik zu lösen sind, wird es mehr als bisher darauf ankommen, gesicherte Forschungsergebnisse schnellstens in die Praxis zu überführen. Auch in Zukunft wird der deutsche Wald bei der notwendigen Versorgung unserer Kriegswirtschaft, aber auch bei den zweifellos erwachsenden Anforderungen unmittelbar nach Kriegsende weiterhin zum Wohle der Allgemeinheit Opfer bringen müssen.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.



wieder auf die „Volkstumsarbeit“ gelegt; es wurden im Berichtsjahr 769 öffentliche und Betriebs-Veranstaltungen durchgeführt mit einer Gesamtbesucherzahl von 1.529.044. Nebenabende wurden durchgeführt 524 mit 16.515 Teilnehmern.

Die KdF.-Sportkurse sind heute aus

Amtliche Bekanntmachungen

Ausgabe von Gemüsekonserven an Zuckerkrankte.

Zuckerkrankte können im kommenden Winter Gemüsekonserven erhalten. Zu diesem Zweck haben sie sich vom behandelnden Arzt eine Bescheinigung ausstellen zu lassen, die letzterer der ärztlichen Genehmigungsstelle in Wildbad weiterleitet. Auf Grund dieser Bescheinigung erhalten die Antragsteller von mir Berechtigungsscheine zum Bezug von Gemüsekonserven, die sie umgehend, spätestens aber bis 20. Dez. 1940, bei ihrem Einzelhändler abzugeben haben.

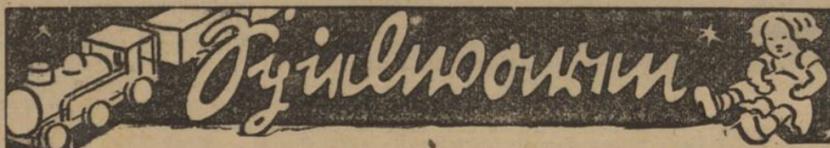
Die Einzelhändler haben die bei ihnen eingehenden Berechtigungsscheine bei mir unverzüglich in Bezugsscheine B und die Großhändler die Bezugsscheine B in Großbezugsscheine umtauschen zu lassen. Die Großbezugsscheine sind bis spätestens 28. Dezember 1940 den Herstellern vorzuliegen.

Calw, den 30. November 1940.

Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —

Einen zirka 9 Str. schweren Lern-Stier verkauft S. Krafft, Naislach	Eine schöne, hochtrachtige Kalbin (Rotscheck) verkauft Martin Seeger, Schmied
---	---

Werdet Mitglied
des Reichsluftschutzbundes



Was soll ich dieses Jahr schenken?

Durch eine Besichtigung von

Reichert's Weihnachts-Ausstellung

erhalten Sie jede gewünschte Anregung! Sie finden das passende für jeden Geschmack für Jung und Alt gut und billig!

Besichtigen Sie meine Schaufenster!



Adelheid
28. 11. 40.

Calw

Unser Roland hat ein Schwesterchen bekommen. Dies zeigen in stolzer Freude an

Berta Wentsch
geb. Braun

Fritz Wentsch
Kreisamtsleiter der NSD.
3. St. im Felde

Zur Bedienung meiner Dampfkesselanlage suche ich sofort einen

tüchtigen Heizer

Färberei Wörner

Luftschutz tut not!



Odermatt's
Dauerwellen
sind sehr haltbar, und
Ihr Haar wird geschont.

JudSüß

verlängert.

Weitere Vorstellungen:

Montag u. Dienstag
abends 7,30 Uhr.

Volkstheater Calw

Dachshund

Schwarz mit rotbraun, langhaarig, hat sich im Jagdrevier Dittendroun

verlaufen

Um sachdienliche Mitteilung bittet
Entschädigung
S. Eberle, Pol.-Hauptwache
meister, Calw, Telef. 545